

Modellprogramm zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen – Förderschwerpunkt 2008

Zeitarbeit – neue Herausforderungen für den Arbeits- und Gesundheitsschutz

■ (UR) Aus unterschiedlichsten
■ Gründen steht es mit dem Ruf der Zeitarbeitsbranche nicht zum Besten. Kritisiert werden in erster Linie die Bedingungen von Zeitarbeitsverhältnissen. Diese bleiben oft hinter den Standards von Normalarbeitsverhältnissen zurück. Dies betrifft auch den Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz. Zwar sind die Zuständigkeiten gesetzlich geregelt, in der betrieblichen Praxis – der Dreieckskonstellation von Zeitarbeitnehmern, Verleih- und Entleihunternehmen – sind die Verantwortlichkeiten jedoch oftmals unklar. De facto bleibt die Einbindung von Zeitarbeitnehmern in den Arbeits- und Gesundheitsschutz des Entleihunternehmens häufig lückenhaft und Unterweisungen kommen oftmals zu kurz. So besteht für Zeitarbeitnehmer ein höheres Unfallrisiko im Vergleich zu sonstigen Beschäftigten eines Betriebes.

Hinzu kommt, dass Zeitarbeit an sich spezifische Belastungen aufweist: ständig wechselnde Arbeitsplätze in wechselnden Unternehmen, sehr kurze Einsatzzyklen (im Mittel drei Monate), Einsatz bei besonders belastenden Tätigkeiten. Zusätzlich erschwerend wirkt sich die vielfach unsichere Beschäftigungsperspektive aus. Doch wo finden sich geeignete Ansatzpunkte, um Sicherheit und Gesundheit der Zeitarbeitnehmer zu erhalten und zu verbessern? Und wie sieht die gegenwärtige Praxis des Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Zeitarbeit tatsächlich aus?

Eine von der BAuA in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie kommt zu dem Schluss, dass aussagekräftige Daten zu spezifischen Belastungen

und Beanspruchungen in der Zeitarbeit sowie gesicherte Erkenntnisse zur Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften zum Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Zeitarbeitnehmern bisher fehlen. Darüber hinaus wird deutlich, dass Zeitarbeit zusätzliche und spezifische Anforderungen an den Arbeits- und Gesundheitsschutz stellt. Daraus ergibt sich ein akuter Handlungsbedarf für die mehr als 750.000 Zeitarbeitnehmer. Dies wird umso dringlicher, da langfristig eine stetige Zunahme dieser Beschäftigungsform erwartet wird. Experten gehen davon aus, dass im Jahr 2020 bis zu 1,4 Millionen Beschäftigte durch Arbeitnehmerüberlassung tätig sein werden.

In dem vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) geförderten und von der BAuA fachlich begleiteten Modellprogramm zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen wurde deshalb der diesjährige Förderschwerpunkt „Zeitarbeit – neue Herausforderungen für den Arbeits- und Gesundheitsschutz“ ausgeschrieben. Im Rahmen der beiden Projekte GEZA und GRAziL werden bis 2011 praxistaugliche Konzepte erarbeitet, um den Arbeits- und Gesundheitsschutz zu verbessern und die Gesundheit von Zeitarbeitnehmern zu fördern. Anschließend werden diese Konzepte in Form von Handlungsleitfäden und Broschüren der gesamten Zeitarbeitsbranche zur Verfügung gestellt.

GEZA: Gesunde Zeitarbeit – Arbeits- und Gesundheitsschutz mit System. Entwicklung und Erprobung eines integrierten Gesundheitsmanagements für die Zeitarbeitsbranche
Das Projekt GEZA wurde von Manpower, einem der fünf größten Zeit-

arbeitsunternehmen in Deutschland, initiiert. Das zentrale Ziel besteht darin, in enger Zusammenarbeit mit der AOK-Hessen und dem Trainings-Zentrum Zeitarbeit GmbH (TZZ) ein präventiv ausgerichtetes, engmaschiges Betreuungsnetz für die Zeitarbeitnehmer bei Manpower zu etablieren. Damit sollen gesundheitliche Belastungen bzw. Gefährdungen vermieden und zugleich das Gesundheitsbewusstsein bei Beschäftigten sowie Führungskräften gestärkt werden. In dem Modellprojekt soll auf der Grundlage einer Analyse der bisherigen Aktivitäten ein innovatives ganzheitliches Arbeitsschutz- und Gesundheitsmanagement entwickelt und in der Praxis erprobt werden. Hierzu gehören

- (a) die Implementierung eines kontinuierlichen Monitorings zur Beobachtung sowie zur Reduktion des Unfallgeschehens und des Krankenstandes,
- (b) die Umsetzung eines engmaschigen Betreuungskonzepts für Zeitarbeitskräfte (beispielsweise mittels Gesundheitskarte, Biomonitoring, individuelle Gesundheitsgespräche),
- (c) der Aufbau eines gemeinsamen Gesundheitsschutzes von Zeitarbeits- und Entleihunternehmen (beispielsweise Mustervereinbarungen, Prozesshandbuch) und
- (d) die Entwicklung eines Weiterbildungskonzeptes für Personalverantwortliche in der Zeitarbeitsbranche.

In der Pilotphase werden die im Projekt entwickelten Verfahren und Instrumente bei 200 Zeitarbeitnehmern aus zehn Manpower Niederlassungen im Rhein-Main Gebiet und in insgesamt sechs Entleihunternehmen erprobt und qualitätsgesichert. Dieses Gebiet ist annähernd reprä-

sentativ für die Unternehmensstruktur von Manpower und lässt eine gute Umsetzung der Arbeitspakete erwarten. Anschließend werden die im Rahmen von GEZA erprobten Instrumente deutschlandweit in den Manpower Niederlassungen eingesetzt. Darüber hinaus wird der Ergebnistransfer zu den Branchenverbänden der Zeitarbeit und den großen Arbeitsschutzinstitutionen gewährleistet. Wichtiger Transferpartner ist hierbei die AOK, welche sowohl in vielen Zeitarbeits- als auch Entleihunternehmen beratend tätig ist.

Weitere Informationen:

www.gesunde-zeitarbeit.de

Kontakt:

Michael Kienert, Manpower GmbH & Co. KG, Hanau;
+49 (0) 611 411 384 0;
KienertMichael@Manpower.de

GRAziL:

Gestaltung, Umsetzung und Transfer von Instrumenten zum Ressourcenmanagement und zum Arbeitsschutz im Rahmen eines zielgruppenbezogenen Ansatzes für Leiharbeitnehmer in Entleihunternehmen

Anders als GEZA setzt GRAziL bei den Entleihunternehmen an. Ziel ist es, alle relevanten Akteure im Entleihunternehmen an der Entwicklung und Erprobung praxistauglicher Instrumente für den Arbeits- und Gesundheitsschutz zu beteiligen. Die Instrumente und Gestaltungsbausteine (beispielsweise erweiterte Gefährdungsbeurteilungen, Führungskrafttrainings) werden zunächst in 21 so genannten Entwicklungsbetrieben erarbeitet und optimiert und anschließend in voraussichtlich neun Erprobungsbetrieben implementiert. Während des gesamten Prozesses stehen GRAziL zwei ausgewählte Zeitarbeitsunternehmen als Praxisratgeber zur Seite.

Das Projekt gliedert sich entsprechend der beiden Sektoren Produktion und Dienstleistung in zwei Teilprojekte. Die Gesamtprojektleitung liegt bei der prospektiv-Gesellschaft für betriebliche Zukunftsgestaltung

mbH (Dortmund), für den Bereich Produktion ist die bsb GmbH (Köln) und für den Bereich Dienstleistungen die Friedrich-Schiller-Universität Jena verantwortlich.

An GRAziL beteiligen sich Entleihunternehmen aus vielfältigen Branchen wie Maschinenbau, Genussmittel oder Chemie verschiedener Größe und mit unterschiedlichem Stand in Bezug auf den Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Zeitarbeitnehmern. Auf dieser Grundlage lassen sich verschiedene Instrumente und Vorgehensweisen entwickeln und deren Anwendbarkeit in der betrieblichen Praxis prüfen.

Geplant sind individuelle Belastungsmonitorings oder betriebliche Integrationskonzepte für Zeitnehmer und Trainings zum gesundheitsgerechten Führen oder erweiterte Wirtschaftlichkeitsrechnungen mit Bezug auf den Zeitarbeitnehmereinsatz auf Seiten der Führungskräfte.

Zur Unterstützung der Arbeitsschutzexperten sind unter anderem erweiterte Unterweisungen und Gefährdungsbeurteilungen vorgesehen, die die Besonderheiten der Zeitarbeit berücksichtigen.

Schließlich werden für die Betriebsräte unter anderem Bausteine für Betriebsvereinbarungen zum Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Zeitarbeit oder Konzepte für mehr Beteiligung von Zeitarbeitnehmern erarbeitet.

Durch die Einbeziehung strategischer Transferpartner wie Berufsgenossenschaften, Gewerkschaften, Berufsverbänden und anderen Multiplikatoren werden die Ergebnisse des Projektes weiter vermittelt und der Wissenstransfer zum Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Zeitarbeitnehmern gefördert.

Weitere Informationen:

www.grazil.net

Kontakt:

Dr. Thomas Langhoff, Prospektiv Gesellschaft für betriebliche Zukunftsgestaltungen mbH, Dortmund;
+49 (0) 231 556 976 0,
info@prospektiv-do.de

Die Projekte GEZA und GRAziL unterliegen sowohl einer internen als auch externen Evaluation. Vor allem Letzteres soll gewährleisten, dass die Zielstellungen des Förderschwerpunktes 2008 nachweislich erreicht werden.

Das Modellprogramm

Das Modellprogramm zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen wurde 1993 durch das damalige Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (BMA) ins Leben gerufen. Seither werden jährlich Fördergelder für in der Regel dreijährige Modellvorhaben bereitgestellt, die zur Aufklärung von Zusammenhängen zwischen Arbeitsbedingungen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen beitragen. Es sollen so aus arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen Konzepte für die Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen entwickelt, in der betrieblichen Praxis erprobt und als „Beispiele guter Praxis“ für die nachhaltige Praxisanwendung bereit gestellt werden.

Die wissenschaftliche Begleitung der Fördervorhaben und die Projektadministration erfolgt durch die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA).

Während sich zu Beginn das Modellprogramm stärker dem klassischen Arbeitsschutz widmete, fokussiert es heute verstärkt auf die Bewältigung der neuen Herausforderungen an den Arbeitsschutz, die aus dem tiefgreifenden Wandel der Arbeitswelt resultieren.

Weitere Informationen zum Modellprogramm unter

www.baua.de/modellprogramm

Kontakt:

Ulrike Rösler,
Tel.: 030/515 48 4506,
Fax: 030/515 48 4211,
E-Mail: roesler.ulrike@baua.bund.de